Jahresbericht 2016
Strategie und Meilensteine

Die analoge und digitale Zukunft des ITS

Die Dokumente im Archiv des International Tracing Service (ITS) bilden ein kulturelles Gedächtnis an die Opfer des Nationalsozialismus und an die Folgen der NS-Verbrechen. Wir haben 2016 viel erreicht, um den Erhalt der bedeutenden Sammlung zu sichern. Ich spreche dabei vor allem vom neuen Archivgebäude, das in Bad Arolsen errichtet werden wird. Bei der Planung liegen wir im Zeitplan. Die von der UNESCO als Weltdokumentenerbe ausgezeichneten Dokumente werden nach Fertigstellung des Gebäudes dann archivgerecht aufbewahrt und somit für kommende Generationen geschützt.

Je mehr Menschen das Archiv nutzen können, desto größer ist sein Wert. Das erreichen wir, indem wir die Dokumente online bereitstellen. Darin sehe ich eine zentrale Aufgabe für die kommenden Jahre. Die Voraussetzungen sind gut: Kaum ein anderes Archiv bietet einen so hohen Digitalisierungs- und Erschließungsgrad wie der ITS.

Ich blicke auf ein spannendes erstes Jahr als Direktorin zurück. Wir haben die Voraussetzungen dafür gelegt, die Bedeutung dieser einmaligen Institution international sichtbarer zu machen. Das ist durch eine Strategie- und Zielplanung gelungen, die ein Team von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mit viel Einsatz und Effizienz erarbeitet hat. Der Internationale Ausschuss des ITS hat dieser Planung vorbehaltlos zugestimmt.

Der ITS verändert sich – auch die Gestaltung und Inhalte des Jahresberichts. Erstmals erscheint der Bericht 2016 in einer Online-Version auf unserer Website. Mehr Grafiken illustrieren die Arbeit des ITS. Eine Zahl daraus möchte ich hervorheben. 2016 haben sich 15.635 Menschen mit ihren Fragen zu NS-Verfolgten an den ITS gewendet. Die Suche nach Antworten, der Wunsch Leerstellen in der Familiengeschichte zu füllen bleibt – auch nach mehr als sieben Jahrzehnten.

Floriane Hohenberg

Inhalt

1. Fokus und Standpunkte ... 3
Das Zielsystem des ITS auf einen Blick: ... 3
Neues Archivgebäude ... 3
Raum für Ausstellungen ... 3
Besucherzentrum ... 4
Direktorin Floriane Hohenberg im Gespräch über die strategische Neuausrichtung des ITS ... 4
Meilensteine für den ITS ... 4
Einige Meilensteine in Bildern ... 6

2. Highlights und Projekte ... 10
Das Online-Archiv des ITS ... 10
Gesamtinventar online ... 10
Online-Findbuch zur NS-Lagergeschichte ... 10
Website und Social Media ... 11
Lebendiges Bild vom ITS ... 11
Mehr Service durch erweiterte Indizierung ... 11
Publikationen 2016 ... 11

3. Daten und Fakten ... 12

4. Netzwerk und Dialog ... 15
ASF-Freiwilligendienst ... 15
EHRI Fellowship-Project ... 16
Antisemitismus heute ... 16
Forschung im Archiv ... 16
Internationaler Workshop in Dachau ... 19
Austausch mit Partnerinstitutionen ... 19
Persönliche Gegenstände von KZ-Häftlingen ... 20
Neuer Schwerpunkt: Forschungsförderung ... 21
Workshop zum Thema Zwangsarbeit ... 21

5. 2016 im Überblick ... 22

1. Fokus und Standpunkte

Eine neue Ziel- und Strategieplanung, Meilensteine auf dem Weg bis zum Jahr 2020 und das neue Archivgebäude: 2016 wurden viele Weichen gestellt.

Erstes Treffen der Arbeitsgruppe „ITS-Strategie“

„Der ITS gewinnt an Fahrt“, sagte Paul Dostert im Oktober 2016 als Vorsitzender des Internationalen Ausschusses über die aktuelle Entwicklung des International Tracing Service (ITS). Wesentlichen Anteil daran haben die Entwicklung einer Strategie und eines Zielsystems. Diesen Prozess regte Floriane Hohenberg nach wenigen Wochen als neue ITS-Direktorin an. Mit 22 Mitarbeiter*innen war der Kreis der Teilnehmenden so gewählt, dass möglichst viele Perspektiven Berücksichtigung fanden. In insgesamt fünf Strategieklausuren entwickelte das Team ausgehend von dem „Mission Statement“ des ITS eine Strategie für die Jahre bis 2020. Der Internationale Ausschuss begrüßte die neuen Ziele und gab damit im Juni 2016 bei seiner Sitzung in Rom den Startschuss für den Beginn der Umsetzung.

Das Zielsystem des ITS auf einen Blick:

- **Aufbewahrung** – Wir bewahren das ITS-Weltdokumentenerbe.
- **Zugang** – Wir ermöglichen nutzerspezifischen Zugang – lokal und global.
- **Service** – Wir bieten zeitnah bedarfsorientierten und kompetenten Service.
- **Netzwerk** – Wir bilden den Kern des ITS-Netzwerks und sind Partner in relevanten Netzwerken.
- **Sichtbarkeit** – Wir gestalten Erinnerung und machen den ITS international sichtbar.

In 23 Unterzielen ist definiert, welche Einzelschritte notwendig sind, um bis 2020 in allen fünf Bereichen erfolgreich zu sein.

Für die Umsetzung der Ziele und Meilensteine spielen das neue Archivgebäude sowie die Einrichtung eines Besucherzentrums im Haupthaus eine wichtige Rolle.

Neues Archivgebäude

Schritt für Schritt geht die Planung des neuen Archivgebäudes für den ITS voran. Durch den Neubau in der Nachbarschaft des Hauptgebäudes wird die archivgerechte Lagerung des Weltdokumentenerbes möglich. Vor dem Baubeginn im Jahr 2018 müssen weite Teile der Bestände zwischengelagert werden, denn ein bisher genutztes Gebäude wird abgerissen. Die Vorbereitungen für den Umzug und die logistische Planung standen 2016 im Mittelpunkt. Außerdem wurde ein Ausweicharchiv eingerichtet, das eine bessere Lagerung der Dokumente ermöglicht als die bisher genutzten Räume. Die Eignung des Zwischenlagers hat das Bundesarchiv als institutioneller Partner des ITS bestätigt.

Raum für Ausstellungen

Der Neubau soll zusätzlich zu den notwendigen Archivräumen einen Multifunktionsraum bekommen, der unter anderem für eine Ausstellung über die Geschichte des ITS genutzt werden soll. Das hat der Internationale Ausschuss 2016 entschieden. Damit bekommen Besucher*innen die Möglichkeit, sich vor Ort anschaulich über die Institution, ihre Arbeit mit den NS-Verfolgten und wenig bekannte Aspekte der Nachkriegsgeschichte zu informieren.

Besucherzentrum

Parallel ist geplant, in den nächsten Jahren weitere Nebengebäude aufzugeben, das Haupthaus umzugestalten und dort ein neues Besucherzentrum einzurichten. Auf diese Weise sollen auch Arbeitsprozesse vereinfacht und Mietkosten eingespart werden, damit mehr Mittel in Projekte fließen können.

Direktorin Floriane Hohenberg im Gespräch über die strategische Neuausrichtung des ITS

Warum war es Ihnen wichtig, kurzfristig eine Strategie und ein Zielsystem für den ITS zu finden?

Direktorin Floriane Hohenberg im Gespräch über die strategische Neuausrichtung des ITS

Obwohl neue Aufgaben definiert worden waren, gab es seit der Öffnung des Archivs Ende 2007 keine formulierte Strategie für den ITS. Die ist jedoch wichtig, um die zur Verfügung stehenden Mittel bestmöglich nutzen zu können. Schon bei meinen ersten Gesprächen mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern wurde der Bedarf einer strategischen Richtung formuliert, viele haben dann aktiv mitgewirkt und entsprechend schnell sind wir vorgegangen.

Das Ergebnis wird eine Modernisierung des ITS sein?

Ja, absolut, auch weil wir nun 2017 die Arbeitsprozesse untersuchen und überdenken, um die strategischen Ziele zu erreichen. Es gab viele Umstrukturierungen in den zehn Jahren nach der Öffnung. Wir rollen jetzt alles auf und prüfen, wie die Abläufe für unsere neue Strategie sein müssen. Alle bekommen eine Definition ihrer Position und wissen dann, warum und wie sie zu den obersten Zielen beitragen werden. Das betrachte ich als sehr wichtig für die Motivation, weil es sinnstiftend ist.

Was sind die größten Herausforderungen?

Veränderungen zu gestalten braucht Zeit, und die hat man nicht unbedingt, wenn man weiß, dass man für die Antragsteller und die Nutzer des Archivs versäumte Gelegenheiten aufholen möchte. Das ist eine Herausforderung. Die zweite sind die Ressourcen. Wir haben einen begrenzten Haushalt. Es sind Effizienzsteigerungen notwendig, wenn wir Ressourcen für die neuen Aufgaben nutzen wollen. Und noch etwas: Wir brauchen neue Kompetenzen in Bad Arolsen. Um die zu bekommen und unser Team hier zu halten, müssen wir uns als attraktiver Arbeitgeber beweisen.

Gibt es erste Erfolge?

Auf jeden Fall! Innerhalb kurzer Zeit haben wir in einer guten Kooperation zwischen den Abteilungen das Gesamtinventar online gestellt. Der ITS hat seine Rolle im Netzwerk mit den Partnerinstitutionen, die Kopien des digitalen ITS-Archivs haben, neu definiert und sich ins Zentrum gerückt. Wir haben mehr Effekten aushändigen können als im letzten Jahr und werden nun aktiv nach Angehörigen suchen, um möglichst viele dieser persönlichen Gegenstände zurückgeben zu können. Die Ausrichtung des Bereichs Forschung und Bildung ist klarer. Es zeigt sich, dass wir als Vermittler und Dienstleister viel erreichen können. Und ich bin sehr zufrieden, dass weniger in einzelnen Abteilungen gedacht wird, sondern in gemeinsamen Projekten.

Meilensteine für den ITS

Im Rahmen des neuen Zielsystems sind zentrale Projekte für den ITS als Meilensteine auf der Zeitachse bis 2020 geplant. Eine hohe Priorität haben die folgenden Meilensteine:

Verpackung und neue Schadensanalyse – Die Dokumente im Archiv des ITS waren über Jahrzehnte ein Arbeitsmittel, das für die Beantwortung der Anfragen tagtäglich benötigt wurde. Deshalb wurden sie nicht nach Archivstandards verpackt und gelagert. Für den Bestandserhalt sind zwei Meilensteine wichtig: Noch vor dem Umzug in das provisorische Archiv wird 2017 eine neue Schadensanalyse durchgeführt – als Basis für einen auf zehn Jahre angelegten Restaurierungsplan. Der Umzug im zweiten Quartal 2017 markiert auch

die Frist, zu der alle Dokumente in archivgerechte Verpackungen umgelagert werden. Als einer der letzten Bestände werden die mehr als 30.000 Kisten der Zentralen Namenkartei umverpackt, die Hinweiskarten zu den Verfolgungsschicksalen von 17,5 Millionen Menschen enthalten.

Erschließung und Indizierung – Die Festlegung wann, welche Dokumentenbestände erschlossen werden, ist ebenfalls ein Projekt für 2017. Dieser Meilenstein hat Bedeutung, da die Priorisierung auch über die Online-Veröffentlichung entscheidet: Sobald ein Bestand erschlossen ist, kann die Archivbeschreibung im Gesamtinventar auf der Website veröffentlicht werden. Auch das Einstellen der Dokumente im Online-Archiv des ITS ist dann möglich.

Zentrum für Digitalisierung – Seit dem Beginn der Digitalisierung von Dokumenten 1998 hat der ITS viel Kompetenz in diesem Segment aufgebaut. Bis 2020 sollen die technischen Voraussetzungen dafür gelegt sein, dass der ITS seine Dienstleistungen bei der Digitalisierung auch anderen Archiven und Institutionen anbietet.

Fundraising und Drittmittel – Grundsätzlich wird der ITS durch die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) finanziert. Verschiedene Projekte, die der ITS plant, lassen sich nur durch zusätzliche Budgets realisieren. Aus diesem Grund haben die Akquise von Drittmitteln und der Aufbau eines Fundraisings hohe Priorität. 2017 werden die Konzepte aufgelegt, um kurzfristig damit starten zu können.

Ausstellung und Konferenz zum ITS-Jubiläum 2018 – Anlässlich des 75. Jahrestags des Beginns alliierter Suchaktivitäten nach Vermissten und des 70. Jahrestags seiner Gründung erarbeitet der ITS eine Ausstellung über seine Geschichte und Tätigkeiten. Besucher*innen erhalten die Möglichkeit, sich über die Sucharbeit, den Aufbau des Archivs und die Entwicklung der Institution zu informieren. Parallel zur Ausstellungseröffnung wird eine internationale Konferenz stattfinden, die sich mit Aspekten der ITS-Geschichte, aber auch mit den Potenzialen der Archivbestände für die Forschung befassen wird.

„Wir wollen den ITS bestmöglich unterstützen, indem wir die Zusammenarbeit intensivieren, klare Botschaften vermitteln und konkrete Ziele umsetzen. Im kommenden Jahr trifft sich der Internationale Ausschuss zum 80. Mal. Aus diesem Anlass werden wir in Luxemburg eine Konferenz als Rückblick auf den Kampf für die Archivöffnung abhalten. Wir möchten noch mehr darauf aufmerksam machen, welcher Schatz an Dokumenten in Bad Arolsen vorhanden ist.“

Paul Dostert hat im Juni 2016 für Luxemburg die Leitung des Internationalen Ausschusses übernommen.

Online-Ausstellungen – Um Themen und Projekte des ITS international sichtbar und für alle Internet-User zugänglich zu machen, wird der ITS ab 2017 Online-Ausstellungen auf der Plattform ‘Google Arts & Culture‘ anbieten. Im ersten Schritt wird basierend auf der Wanderausstellung „Wohin sollten wir nach der Befreiung?“ ein kleines Projekt über Displaced Persons gestaltet. In Zusammenarbeit mit der Gedenkstätte Buchenwald folgt eine Ausstellung über die ersten 149 Häftlinge, die vor 80 Jahren in dieses Konzentrationslager deportiert wurden.

E-Guides zu den Dokumenten des ITS-Archivs – Dokumente aus dem ITS-Archiv, insbesondere aus der NS-Zeit, sind erklärungsbedürftig – sowohl für Forscher*innen als auch für Angehörige. Deshalb legt der ITS eine Reihe von drei elektronischen Guides auf (deutsch und englisch), in denen verschiedene Dokumententypen erläutert werden. Der erste Guide bezieht sich auf Dokumente aus Konzentrationslagern, danach folgen die Erklärungen zu Dokumenten über Zwangsarbeiter*innen sowie Displaced Persons (DPs). Alle drei Guides werden in den nächsten Jahren online veröffentlicht.

Wissensmanagement – Da in den nächsten Jahren viele Mitarbeiter*innen des ITS in Rente gehen werden, wird ein Konzept erarbeitet, wie das Wissen über die Bestände und die Anfragenbearbeitung an die nächste Generation weitergegeben werden kann. Dazu gehören Veranstaltungen „Mitarbeiter schulen Mitarbeiter“, Einführungen in die Teilbestände sowie die Entwicklung einer Datenbank mit Textmodulen zu historischen Schlagworten.

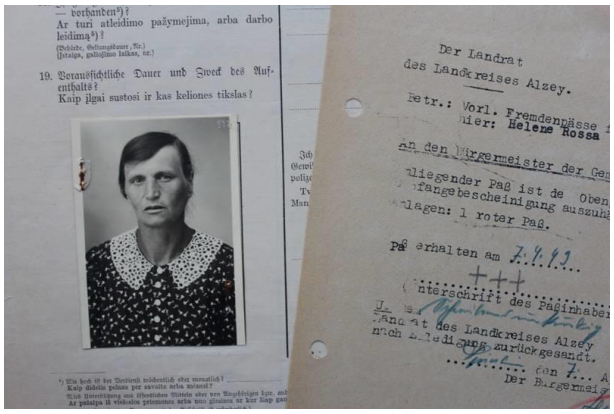
Archivpädagogik: Gedenkstättenfahrten – Der ITS wird ein dokumentengestütztes Angebot für die Vor- und Nachbereitungen von Gedenkstättenfahrten entwickeln. Die Basis dafür bildet das Archiv mit seinen großen Beständen über KZ-Häftlinge. Über die Verfolgungs- und Lebenswege der Häftlinge lassen sich zu fast allen Regionen und Städten in Deutschland und anderen europäischen Ländern direkte Verbindungen zwischen den Wohnorten der Gruppen und den Orten des NS-Terrors herstellen. Die Gruppen können sich anhand des Materials auf den Besuch einer KZ-Gedenkstätte vorbereiten oder den Besuch anschließend nachbereiten. Die vom ITS zur Verfügung gestellten Materialen können darüber hinaus auch als Startpunkte einer lokalen Spurensuche genutzt werden, zum Beispiel für Gedenkprojekte.

Einige Meilensteine in Bildern

E-Guides: Geplant sind E-Guides mit Erläuterungen zu verschiedenen Dokumententypen. Der erste Guide bezieht sich auf Dokumente aus Konzentrationslagern.

Ausstellung: Anlässlich des Jubiläums 2018 erarbeitet der ITS eine Ausstellung über seine Geschichte und Tätigkeiten.

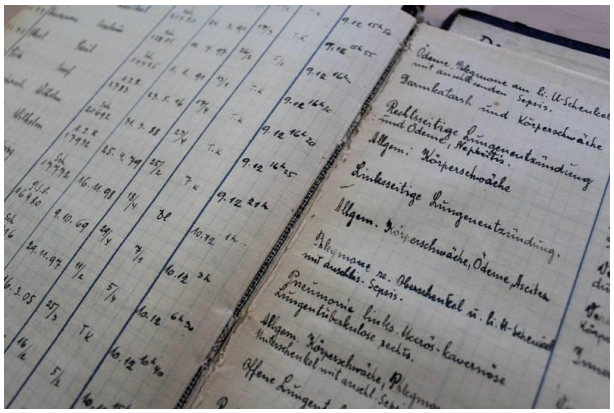
Wissensmanagement: Die systematische Weitergabe von Wissen über die Bestände gehört zum Projekt „Mitarbeiter schulen Mitarbeiter“.



Restaurierungsplan: Die Schadensanalyse wird die Basis für einen auf zehn Jahre angelegten Restaurierungsplan.

Online-Ausstellung: Der Kindersuchdienst wird das Thema der ersten Online-Ausstellung auf der Google-Plattform.

Indizierung: Die Kartei der Reichsvereinigung der Juden ist ein Beispiel dafür, wie der ITS Dokumentenbestände für die öffentliche Nutzung vertieft indiziiert.



Schadensanalyse: Viele Dokumente müssen aufgrund der starken Nutzung bei der Sucharbeit restauriert werden.

Verpackung: 2017 wird die Zentrale Namenkartei in archivgerechte Verpackungen umgelagert.

Gedenkstättenfahrten: Der ITS entwickelt ein dokumentengestütztes Angebot für die Vor- und Nachbereitungen von Gedenkstättenfahrten.

2. Highlights und Projekte

Der Ausbau der Online-Angebote gehörte auch 2016 zu den zentralen Themen des ITS. Aber auch neue Print-Publikationen sind erschienen.

Durch die früh begonnene Digitalisierung der Dokumente ist der ITS in der Lage, forschungsrelevante Daten digital zur Verfügung zu stellen. Bislang erfolgt dies überwiegend in Zusammenarbeit mit den Partnerinstitutionen, die in sieben Ländern Kopien des digitalen Archivs bereitstellen. 2016 zielten einige aktuelle Projekte des ITS darauf ab, das Arbeiten mit den digitalen Daten zu vereinfachen und die Angebote auszubauen. Um den ITS mit seinem Online-Archiv international bekannter zu machen, werden Instrumente wie die neue Website und nun auch informative Social-Media-Aktivitäten genutzt.

Seit Oktober 2015 stehen erste Dokumentenbestände aus dem Archiv des ITS online

Das Online-Archiv des ITS

Seit Oktober 2015 stehen erste Dokumentenbestände aus dem Archiv des ITS online. Dieses digitale Archiv bietet innovative direkte Zugriffe auf die Dokumente und eine Beschreibung der jeweiligen Bestände sowie die Möglichkeit zur Kommentierung. Der Ausbau des Online-Archivs ist eine der zentralen Aufgaben für die kommenden Jahre.

Für die Testphase fiel die Wahl auf kleinere Bestände, die ein möglichst breites Interesse wecken. In einem ersten Schritt wurden Fotos der circa 3.200 Effekten von KZ-Häftlingen, Dokumente über die alliierten Erhebungen zu den Todesmärschen und ein Teilbestand des Kindersuchdienstes (Child Search Branch) veröffentlicht.

Der ITS hat 2016 die Onlinestellung der nächsten Bestände vorbereitet: Anfang 2017 folgen die Kartei der Reichsvereinigung der Juden in Deutschland sowie weitere Dokumente zu Todesmärschen aus Konzentrationslagern, insgesamt etwa 47.000 Dokumente.

Gesamtinventar online

Das Gesamtinventar des ITS lässt sich dank einer direkten Verbindung zur Datenbank des ITS seit Ende 2016 jetzt online einsehen. Schon vor einem Besuch können sich Nutzer*innen des Archivs nun einen Eindruck von der Struktur der Bestände verschaffen und Angaben zu den einzelnen Teilbeständen mit kurzen Beschreibungen durchsehen. Das Gesamtinventar steht auf Deutsch und Englisch zur Verfügung und ermöglicht eine Stichwortsuche. Aus Gründen der Transparenz werden auch noch nicht vollständig erschlossene Bestände im Gesamtinventar angezeigt. Schritt für Schritt folgen in den kommenden Jahren die detaillierten Bestandsbeschreibungen.

Online-Findbuch zur NS-Lagergeschichte

Hinweise zu Dokumenten über Konzentrations- und Vernichtungslager, Ghettos sowie weitere KZ-ähnliche Lager NS-Deutschlands sind der Inhalt eines neuen Online-Findbuchs, das der ITS im Mai 2016 auf dem Portal der European Holocaust Research Infrastructure (EHRI) sowie auf dem Archivportal-D veröffentlicht hat. Es handelt sich um eine Suchkartei, die zwischen 1970 und 1982 aufgebaut wurde und in erster Linie als Hilfsmittel für die Arbeit der ITS-Teams diente. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) hat die elektronische Erschließung der Informationen für heutige Nutzer*innen unterstützt. Aufgrund der Suchtätigkeit des ITS und der dadurch bedingten Erfassung von Informationen auf Einzelblattebene bietet das Findbuch tiefergehende Hinweise auf die Inhalte der Dokumente.

Website und Social Media

Mit der neuen Website des ITS, die im März 2016 an den Start ging, ist unmittelbar die Anzahl der online gestellten Anfragen gestiegen. In den ersten drei Monaten bis Ende Juni kamen 13 Prozent mehr Anfragen über das Onlineformular, das neben Deutsch, Englisch, Französisch und Russisch seit Mitte 2016 auch auf Polnisch zur Verfügung steht.

Die Website ist für Smartphones und Tablet-Computer optimiert und lässt sich somit mobil besser nutzen. Informationen über die verschiedenen Aufgaben des ITS sind mit einem Einstieg nach Zielgruppen aufbereitet. Die Website veranschaulicht das seit 70 Jahren bestehende Mandat des ITS für die NS-Verfolgten und ihre Angehörigen. Gleichzeitig bietet sie Informationen über die aktuellen Forschungs- und Bildungsangebote, die Bestände des Archivs und die internationale Verankerung des ITS.

Lebendiges Bild vom ITS

Mehr Einblicke in die tägliche Arbeit und das Netzwerk des ITS bietet seit Juni 2016 die neue Facebookseite. Als aktuelles und schnelles Medium finden sich dort zusätzliche Informationen, beispielsweise interessante Dokumente, Kooperationen, Besucher*innen, weniger bekannte historische Inhalte sowie Forschungspotenziale. Diese und weitere Inhalte veröffentlicht der ITS seit November 2016 auch auf Twitter.

Mehr Service durch erweiterte Indizierung

Dr. Christian Groh, Leiter Abteilung Archiv

„Die Indizierung ist beim ITS weit fortgeschritten, weil durch die Suche nach Personen die Namen aus vielen einzelnen Dokumenten erfasst worden sind. Diese Erschließung auf der Stufe von Einzelblättern ist höchst ungewöhnlich für Archive. Dafür haben wir ein Indizierungs-Team, das derzeit vorrangig die rund drei Millionen Korrespondenzakten zu NS-Verfolgten erfasst.

Eine erweiterte Einzelblatterschließung würde für die Nutzer des ITS-Archivs vor Ort und für das Online-Archiv ein ungeheures Potenzial bieten. Deshalb haben wir 2016 damit begonnen, uns über eine zusätzliche automatische Indizierung zu informieren. Verschiedene Anbieter erhalten von uns Testdaten, um die Dokumente zum Beispiel nach Ortsnamen oder Namen von Konzentrationslagern, aber auch nach Dokumententypen zu erschließen. Wir führen danach eine Auswertung durch und vergleichen: Was können die verschiedenen Systeme? Wie genau und wie schnell können wir Bestände darüber indizieren? Und wie hoch sind die Kosten? Danach werden wir entscheiden, wie wir Verfahren der automatischen Texterkennung als zusätzliche Art der Erschließung einsetzen können.“

Christian Groh, Archivleiter

Publikationen 2016

Welche Erkenntnisgewinne ergeben Rekonstruktionen von Verfolgungswegen oder von Räumen des Terrors? Antworten darauf bietet der fünfte Band der ITS-Jahrbücher unter dem Titel „Freilegungen – Wege, Orte und Räume der NS-Verfolgung“. Im Hauptteil der wissenschaftlichen Publikation zeigen neun Aufsätze und Fallstudien, welchen Nutzen geografische Recherchen im ITS-Archiv für die Forschung zur Geschichte und Nachgeschichte der NS-Verbrechen haben können.

Cover Freilegungen (2016)

Das Jahrbuch ist im Wallstein Verlag Göttingen erschienen. Mit der 2012 begonnenen Reihe will der ITS auf wichtige Forschungsfelder und Potenziale der Archivbestände für unterschiedliche Ansätze in Forschung und Bildung aufmerksam machen.

Mit Aufsätzen u.a. von Henning Borggräfe (Hrsg), Christian Groh, Alina Bothe, Sebastian Bondzio / Christoph Rass / Ismee Tames Beata Halicka und Anna Meier-Osiński

29,90 Euro (D) ISBN: 978-3-8353-1925-7 (2016) Auch als E-Book erhältlich.

„Wir möchten mit den 'Fundstücken' auf die Vielfalt des Dokumentenmaterials hinweisen und Geschichtsinitiativen und Forschende ermuntern, selbst in den Beständen des ITS zu recherchieren."

Akim Jah, wissenschaftlicher Mitarbeiter des ITS

„Die Deportation der Juden aus Deutschland und ihre verdrängte Geschichte nach 1945" ist Thema eines neuen Bandes aus der ITS-Reihe „Fundstücke". Die beiden Autoren und Herausgeber Akim Jah und Gerd Kühling zeigen darin auf, welche Dokumente im Archiv des ITS zu den Deportationen vorhanden sind und wie sich der Umgang mit diesem zentralen Kapitel des Holocaust in der Nachkriegszeit im Laufe der Jahrzehnte verändert hat. Dieser Band der „Fundstücke" ist in Zusammenarbeit mit der Gedenk- und Bildungsstätte Haus der Wannsee-Konferenz entstanden.

In der Reihe „Fundstücke" stellt der ITS wenig bekannte, aber historisch bedeutsame Zeugnisse aus den Jahren des Nationalsozialismus und der Nachkriegszeit vor.

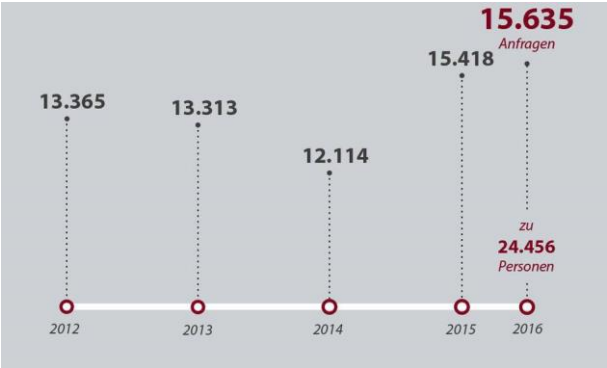
€ 9,90 (D) ISBN: 978-3-8353-1860-1 Auch als E-Book erhältlich.

Cover Fundstücke 4 (2016)

3. Daten und Fakten

Wie viele Menschen haben sich an den ITS gewandt? Wer sucht Auskünfte? Und wie schreitet die Digitalisierung voran? Hier finden Sie alle Infos in Grafiken.

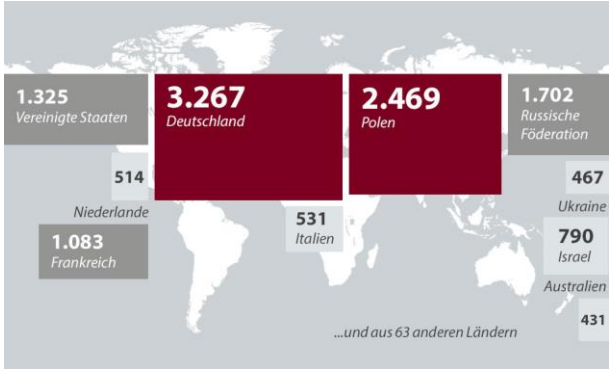
Basisinformationen



Entwicklung der Anfragen seit 2012

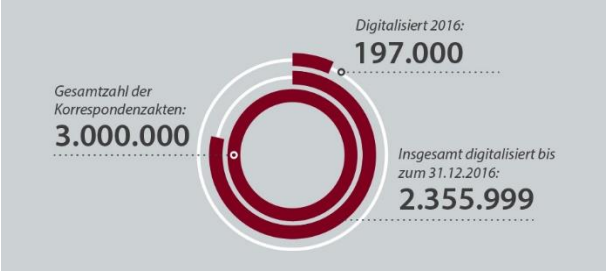
Kennzahlen 2016

Wer hat 2016 beim ITS angefragt?



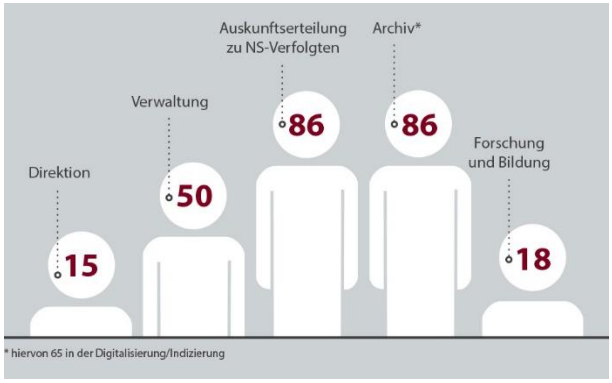
Aus welchen Ländern kamen die meisten Anfragen?

Besuche 2016



Digitalisierung der Korrespondenzakten

Kennzahlen aus dem Archiv des ITS



ITS Mitarbeiter*innen nach Abteilungen (Stand 01.01.2017)

Leitung und Partnerinstitutionen

4. Netzwerk und Dialog

Impulse für Forschung, Bildung und die Nutzung der ITS-Datenbank hat der ITS 2016 durch Veranstaltungen und Angebote mit Partnern gegeben.

Im neuen Zielsystem ist verankert, dass der ITS sich national und international stärker vernetzt und mehr eigene Impulse in den verschiedenen Netzwerken setzt. 2016 waren es vor allem zwei Veranstaltungen, die in diesem Zusammenhang hervorgehoben werden sollten:

Teilnehmer*innen der Veranstaltung „Nach der Befreiung - zur Situation von Überlebenden und Kindern als DPs“

Gemeinsam mit dem Max Mannheimer Studienzentrum veranstaltete der ITS den Workshop „Nach der Befreiung – zur Situation von Überlebenden und Kindern als DPs". Was geschah mit den Menschen, die Zwangsarbeit, Verschleppung und die Konzentrationslager überlebten? Und vor welchen Herausforderungen standen befreite Jugendliche und Kinder? Seit einigen Jahren steigt das Interesse der Forschung an der Situation der Displaced Persons (DPs) nach 1945. In Dachau widmete sich Ende Mai 2016 ein internationaler Workshop diesem Thema.

Der ITS ermöglicht einen immer besseren Zugang zu den rund 85 Prozent seiner Archivdokumente über die NS-Verbrechen und ihre Folgen, die bereits digitalisiert sind. Im Rahmen des internationalen Workshops "Improving Access to the ITS Achives" informierten sich im März 2016 Vertreter von Partnerinstitutionen des ITS in Bad Arolsen über Recherchewege und Hilfsmittel bei der Suche im digitalisierten Archiv des ITS. Ein Schwerpunkt war der Austausch zwischen Copyholdern und Mitarbeiter*innen des ITS.

Die Vernetzung mit internationalen Institutionen spielt zudem bei der 2016 gestarteten Effekten-Initiative des ITS eine bedeutende Rolle.

Neue Partnerschaften und Initiativen wurden auf den Weg gebracht oder unterstützt:

ASF-Freiwilligendienst

Der ITS ist seit 2016 Projektpartner des Internationalen Deutschlandprogramms der Aktion Sühnezeichen Friedensdienste (ASF). Ab September 2017 soll der oder die Freiwillige dabei helfen, Einzelschicksale von Verfolgten des NS-Regimes im digitalisierten ITS-Archiv zu recherchieren und die polnisch- oder russischsprachigen Teams bei der Bearbeitung von Anfragen von NS-Verfolgten und ihren Angehörigen zu unterstützen.

EHRI Fellowship-Project

Der ITS beteiligt sich seit 2016 am Stipendiaten-Programm der European Holocaust Research Infrastructure (EHRI). Das von der EU finanzierte Projekt verfolgt das Ziel, Forschungen über den Holocaust anzuregen und zu unterstützen. Vier Stipendiatinnen recherchierten 2016 beim ITS: Angela Boone forschte zur Diskriminierung von Juden in den Niederlanden nach Kriegsende. Anna Maria Droumpouki arbeitete an ihrem Projekt über Holocaust-Entschädigungen in Griechenland. Nach Sibirien deportierte polnische Juden waren der Forschungsgegenstand von Lidia Zessin-Jurek. Ein Projekt zu ethischen Fragen, die sich aus dem öffentlichen Zugang zu Akten aus Fällen von Entschädigungs- und Restitutionsforderungen ergeben, führte Katharina Hering zum ITS.

Antisemitismus heute

„Bleibt Antisemitismus durch Strafverfolgung, Regierungen und politische Führungskräfte unbeantwortet, dann sendet dies die Botschaft, dass wir ihn tolerieren und gänzlich akzeptieren.“ ITS-Direktorin Floriane Hohenberg findet in einem kurzen Informationsfilm des United States Holocaust Memorial Museums klare Worte für eine Null-Toleranz-Strategie im Umgang mit Antisemitismus. Zusammen mit namhaften Menschenrechtsexperten sowie Repräsentanten aus Politik, Wissenschaft und Religion warnt sie vor den Auswirkungen von Hass und Antisemitismus auf die Gesellschaft.

Forschung im Archiv

Stellvertretend für rund 500 Forscher*innen, die 2016 in Bad Arolsen waren und im Archiv recherchiert haben, möchten wir Ihnen vier Besucher*innen und ihre Projekte vorstellen.

„Viel mehr gefunden, als ich dachte“

Um für eine geplante Ausstellung in der Gedenkstätte des Zuchthauses Brandenburg-Görden Schicksale der Inhaftierten nachverfolgen zu können, hat die Historikerin Uta Fröhlich beim ITS nach Namen und Lebenswegen recherchiert.

Die Historikerin und Ausstellungskuratorin Uta Fröhlich

Die Historikerin und Ausstellungskuratorin Uta Fröhlich kennt die Bestände im Archiv des International Tracing Service (ITS) gut. „Ich war schon oft in Arolsen, 2009 habe ich zum ersten Mal hier recherchiert. Damals habe ich mir für die Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas das Kindersucharchiv angesehen.“ Im Juli und Ende September 2016 reiste sie zum ITS, um für die Gedenkstätten Brandenburg an der Havel zu recherchieren. Es geht um eine neue Dauerausstellung für die Gedenkstätte des Zuchthauses Brandenburg-Görden, in dem 2.031 Menschen von den Nationalsozialisten hingerichtet worden sind.

Erkenntnisse zu Einzelschicksalen

Uta Fröhlich recherchiert für die für 2017 geplante Ausstellung die Verfolgungswege von dort Inhaftierten. „In Görden waren verschiedene Gruppen inhaftiert: politische Gefangene aus ganz Europa, Sicherungsverwahrte, aber auch Zwangsarbeiter und Kriegsgefangene, die in die Mühlen der Justiz geraten waren, Homosexuelle und auch jüdische Gefangene. Die Menschen, die nicht hingerichtet wurden, haben oft wahnsinnige Wege durch verschiedene Haftanstalten genommen, auch durch Konzentrationslager und verschiedene Außenlager. Ich habe viel mehr gefunden, als ich dachte. Deshalb bin ich jetzt auch ein zweites Mal gekommen. Die Dokumente zeigen die ganze Palette von Verfolgungsschicksalen.“

Die Historikerin bringt den Kolleginnen und Kollegen viel Material für die Ausstellung – fast zu viel, wie sie aus eigener Erfahrung weiß: „Ich werde ihnen wahrscheinlich neue Erkenntnisse zu den Einzelschicksalen geben können. Es wird nicht leicht, das alles auszuwerten.“ Hinweise auf die in Görden Inhaftierten fand sie zum Beispiel in Transportlisten, auf Häftlingskarten und Namenslisten aus Konzentrationslagern, aber auch in den Unterlagen der Alliierten und Hilfsorganisationen aus der Nachkriegszeit sowie in den

Korrespondenzakten, die beim ITS die Anfragen von NS-Verfolgten und Angehörigen der Opfer dokumentieren.

Uta Fröhlich hat die Ausstellung „Batterien für die Wehrmacht – Zwangsarbeit bei Pertrix 1939-1945“ kuratiert, die noch bis Juli 2017 im Dokumentationszentrum NS-Zwangsarbeit in Berlin zu sehen ist. „Zu den Recherchen damals konnte ich nicht selbst kommen, aber wir haben dank ITS von den 2000 Zwangsarbeitern bei der Firma Pertrix 1700 gefunden und eine Datenbank mit den Namen und Schicksalen erstellt. Einiges davon ist auch in die Ausstellung geflossen.“ Dass sich seit 2009 beim ITS vieles verändert hat, freut die Historikerin: „Es ist so ein tolles Archiv, ich bin sehr gerne hier, denn man findet unglaublich viel zu Personen. Themenrecherchen sind etwas schwieriger, aber das wird mit mehr Findmitteln und Hilfen immer besser.“

„Mehr als nur die Namen“

Ute Hoffmann ist Leiterin der Gedenkstätte Bernburg, die an den nationalsozialistischen Massenmord an Kranken und Behinderten erinnert. Anfang November 2016 recherchierte sie vier Tage beim ITS.

Ute Hoffmann, Leiterin der Gedenkstätte Bernburg beim ITS

Wonach recherchieren Sie im Archiv des ITS?

Ich bin hier, um Informationen über die KZ-Häftlinge zusammenzutragen, die im Rahmen der „Sonderbehandlung 14 f 13“ in der Gasmordanstalt Bernburg getötet wurden. Wir planen eine neue Dauerausstellung in der Gedenkstätte, bei der ich mehr als nur die Namen zeigen möchte.

Insgesamt haben die Nationalsozialisten in der Tötungsanstalt Bernburg mehr als 14.000 Menschen umgebracht. Wie viele davon waren KZ-Häftlinge?

Das waren ungefähr 2.500 Menschen. Die Namen kennen wir von Transportlisten.

Welche Art von Dokumenten schauen Sie sich an?

Ich habe mir einen Überblick über die Bestände zu den Konzentrationslagern Flossenbürg, Sachenhausen, Neuengamme und Buchenwald verschafft und arbeite nun die Namenslisten auf der Suche nach individuellem Material durch. Nach Briefen zum Beispiel, aber auch nach Todesurkunden mit den falschen Angaben zu Todesdaten und den angeblichen Todesursa-chen wie Lungenentzündung. Und dann sind hier ja auch die Anfragen, die nach 1945 an den ITS gerichtet wurden, mit den Angaben der Angehörigen.

Recherchen für Angehörige

Wie oft Hans-Peter Klein bereits das Archiv des International Tracing Service (ITS) besucht hat, kann er nicht sagen. Seit der Öffnung des Archivs 2007 nutzt er jede Gelegenheit, nach Schicksalen zu recherchieren. Er unterstützt und initiiert Gedenkprojekte wie Stolpersteinverlegungen. Für Angehörige von Holocaust-Opfern, die in den USA leben, trägt er Informationen über Verfolgungswege zusammen.

Der US-Amerikaner Dennis Aron recherchiert beim ITS und wird von Hans-Peter Klein unterstützt

Einer der Angehörigen, die Hans-Peter Klein bei ihren Recherchen unterstützt, ist der US-Amerikaner Dennis Aron. Die beiden haben schon viele gemeinsame Schritte unternommen, damit der aus der Nähe von Chicago stammende Sohn jüdischer Emigranten das Leben und Schicksal seiner Vorfahren nachvollziehen kann. Nach dem Tod der Mutter, die über die leidvolle Vergangenheit nicht gesprochen hat, und seiner Pensionierung hatte Denis Aron die Suche begonnen.

Hans-Peter Klein hat ihm die Briefe der Großmutter aus Deutschland an die Mutter in Amerika übersetzt. Und er ist 2014 mit ihm auf der Suche nach Spuren der verschiedenen Familienzweige durch Hessen

gereist. „Wir haben damals für seine Familie in Borken vier Stolpersteine verlegt. Das waren dort die ersten Stolpersteine überhaupt. Für die Stadt war dies ein Anstoß, weiter daran zu arbeiten“, erinnert sich Hans-Peter Klein. Bei seinem letzten Besuch im Oktober 2016 kamen die beiden zusammen zum ITS, um sich die wenigen erhaltenen Dokumente über das Schicksal der Familie mütterlicherseits anzusehen und über weitere Rechercheanfragen des intensiv forschenden Dennis Aron zu sprechen.

Seine Mutter Hilde Speier war die einzige Überlebende der Familie. Sie konnte 1937 im Alter von 16 Jahren nach Chicago emigrieren. Ihren Eltern Franziska und Levi Speier mit der zweiten Tochter Ursula gelang die Flucht aus Deutschland nicht. Im Archiv des ITS befindet sich als einziges Dokument über das Schicksal der Familie eine Transportliste mit den Namen der Juden, die am 22. November 1941 von Frankfurt am Main deportiert wurden. In der Liste ist als Ziel der Verschleppung Riga angegeben, doch tatsächlich brachten die Nationalsozialisten die Menschen nach Kaunas in Litauen.

Aus dem sogenannten „Jäger-Bericht“ von Dezember 1941 geht hervor, was mit den Deportierten geschah. Der SS-Standartenführer und Kommandeur der Sicherheitspolizei von Kaunas, Karl Jäger, hatte alle Exekutionen aufgelistet, die ab dem 4. Juli 1941 in Litauen und Vilnius vom Einsatzkommando 3 mit litauischen Helfern verübt wurden. Genannt ist die Zahl von 133.346 Menschen, die erschossen wurden. Dazu zählen auch die Großeltern und die Tante von Dennis Aron, die mit fast 5.000 Menschen aus fünf Deportationszügen zwischen dem 25. und 29. November 1941 direkt nach der Ankunft im Fort IX von Kaunas exekutiert wurden. Dennis Aron erhielt vom ITS Kopien der Liste, auf der die Namen seiner Angehörigen mit Angaben zum letzten Wohnort zu finden sind.

Hans-Peter Klein beschäftigt sich seit 30 Jahren mit der Geschichte jüdischer Familien in Nordhessen und bietet eine Website dazu an. Am 27. Januar 2014 wurde er im Berliner Abgeordnetenhaus für seine ehrenamtliche Arbeit mit dem Obermayer German Jewish History Award ausgezeichnet. „Beim ITS habe ich ungefähr schon für 30 Familien recherchiert“, berichtet Hans-Peter Klein. Neben dieser ehrenamtlichen Arbeit kommt er im Rahmen seiner beruflichen Tätigkeit auch mit angehenden Geschichtslehrern zum ITS. Hans-Peter Klein ist Fachleiter Geschichte im Studienseminar für Gymnasien in Kassel und Lehrbeauftragter im Bereich Fachdidaktik Geschichte der Universität Kassel. „Ich finde es wichtig, dass Lehrer diese Institution kennen und die ITS-Angebote für Projektarbeit mit ihren Klassen nutzen.“

„Eine Sozialgeschichte des Holocaust“

Dan Stone, Professor für moderne Geschichte an der Royal Holloway University of London, hat vier Wochen im Archiv des ITS für sein von der Leverhulme-Stiftung gefördertes Forschungsprojekt „Tracing the Holocaust“ gearbeitet.

Dan Stone, August 2016

Worum geht es bei Ihrem Forschungsprojekt?

Der erste Teil wird eine kleine institutionelle Geschichte über den ITS. Daran anknüpfend möchte ich anhand der ITS-Dokumente eine Geschichte des Holocaust schreiben, die nicht von den Obrigkeiten ausgeht, eine Sozialgeschichte des Holocaust. Dafür bietet der ITS viel Material. Es geht mir unter anderem um die Betrachtung europäischer Geschichte als ge-meinsame Geschichte und nicht allein aus nationalen Perspektiven. Das ist auch im heuti-gen politischen Kontext von Bedeutung. Der Aufstieg des Rechtspopulismus in Europa be-weist, dass nationalsozialistische Denkmuster heute nicht nur ein deutsches Problem sind.

Konnten Sie aufschlussreiche Dokumente finden?

Ja, interessant sind zum Beispiel Kopien von Briefen Überlebender aus der damaligen Tschechoslowakei, die von den Nazis als „Halbjuden“ verfolgt und deportiert wurden. Nach 1945 schrieben sie an Mitarbeiter der IRO, dass sie in ihrem eigenen Land verfolgt würden. Es finden sich Schilderungen ihrer Lebensumstände in den Briefen.

Internationaler Workshop in Dachau

Was geschah mit den Menschen, die Zwangsarbeit, Verschleppung und die Konzentrationslager überlebten? Und vor welchen Herausforderungen standen befreite Jugendliche und Kinder? Seit einigen Jahren steigt das Interesse der Forschung an der Situation der Displaced Persons (DPs) nach 1945. In Dachau widmete sich Ende Mai 2016 ein internationaler Workshop diesem Thema unter dem Titel „Nach der Befreiung – zur Situation von Überlebenden und Kindern als DPs. Neue Zugänge in Bildung und Wissenschaft“. Veranstalter des Workshops waren der ITS und das Max Mannheimer Studienzentrum. Begleitet wurde die Veranstaltung durch die Ausstellung des ITS „Wohin sollten wir nach der Befreiung?“.

DPs als Thema der Bildungsarbeit standen im Mittelpunkt der Workshops am zweiten Seminartag

Der Historiker Boaz Cohen, Leiter der Holocaust-Studien am Western Galilee College in Akko, Israel, betonte, dass die Nachkriegsgeschichte ohne Berücksichtigung der Displaced Children nicht vollständig sei, vor allem vor dem Hintergrund der Bedeutung dieser Generation bis heute. Wichtiger Ausgangspunkt dafür ist der wenig erforschte Bestand der Akten des Child Search Branch (Kindersuchdienst) im Archiv des ITS.

Die US-Historikerin Atina Grossmann lenkte den Blick darauf, dass sich in Deutschland und einigen Nachbarländern – wenige Jahre nachdem NS-Deutschland als „judenrein“ erklärt worden war – rund 300.000 Juden aufhielten, überwiegend aus Osteuropa. Die jüdischen DPs und die deutsche Bevölkerung lebten im gleichen Land, aber in unterschiedlichen Welten, fundamental getrennt durch ihre Erfahrungen während des Krieges.

DPs als Thema der Bildungsarbeit standen im Mittelpunkt der pädagogischen Sektionen – teilweise mit Bezug zur aktuellen Dimension von „Displacement“ angesichts der Fluchtzuwanderung nach Europa. Außerdem präsentierten Wissenschaftler*innen aus sieben Ländern ihre Forschungsprojekte, die sowohl die Folgen für die Kinder und Jugendlichen umfassten als auch Untersuchungen der Hilfsstrukturen.

Nina Ritz, pädagogische Leiterin des Max-Mannheimer StudienzentrumsNina Ritz, pädagogische Leiterin des Max-Mannheimer Studienzentrums

---

„Die Tagung war eine große Bereicherung für unsere Arbeit. Sie hat den Diskurs zum Thema befördert und viele neue Projektideen hervorgebracht.“

Nina Ritz, pädagogische Leiterin des Max-Mannheimer Studienzentrums

---

Austausch mit Partnerinstitutionen

Der ITS ermöglicht einen immer besseren Zugang zu den rund 85 Prozent seiner Archivdokumente über die NS-Verbrechen und ihre Folgen, die bereits digitalisiert sind. Im Rahmen des internationalen Workshops „Improving Access to the ITS Achives“ informierten sich im März 2016 Vertreter von Partnerinstitutionen des ITS in Bad Arolsen über Recherchewege und Hilfsmittel bei der Suche im digitalisierten Archiv des ITS. Ein Schwerpunkt war der Austausch zwischen Copyholdern und Mitarbeiter*innen des ITS.

Teilnehmer*innen des internationalen Workshops „Improving Access to the ITS Achives“ in Bad Arolsen

Die Veranstaltung mit knapp 50 Teilnehmenden hatte der ITS gemeinsam mit der Londoner Wiener Library und dem United States Holocaust Memorial Museum (USHMM), Washington,

organisiert. Sie war ein wichtiger Schritt, mit dem der ITS eine neue Rolle im Netzwerk der Copyholder einnimmt. Dazu ITS-Direktorin Floriane Hohenberg: „Als Kern des Anwender-Netzwerkes des digitalen ITS Archivs werden wir ab 2017 jährlich einen Users Workshop beim ITS veranstalten, um Wissen über die Bestände sowie die Recherchewege zu teilen.“

Christine Schmidt, Leiterin der Forschungsabteilung der Wiener Library in LondonChristine Schmidt, Leiterin der Forschungsabteilung der Wiener Library in London

„Bei diesem Workshop in Bad Arolsen ging es darum, praktisch mit den ITS-Mitarbeitern zusammenzuarbeiten und sich über Lösungswege auszutauschen. Und das ist gelungen, alle haben viel dazugelernt.“

Christine Schmidt, Leiterin der Forschungsabteilung der Wiener Library in London

Persönliche Gegenstände von KZ-Häftlingen

Brieftaschen mit Familienfotos, Eheringe mit Gravur, Briefe oder Dokumente: Im Archiv des ITS befinden sich noch rund 3.200 Effekten. Gemeint sind die persönlichen Gegenstände, die Menschen bei ihrer Inhaftierung von den Nationalsozialisten abgenommen wurden. Sie stammen überwiegend aus den Konzentrationslagern Neuengamme und Dachau.

Der ITS will nun verstärkt und erstmals eigeninitiativ nach Angehörigen der NS-Verfolgten recherchieren, um diese persönlichen Gegenstände aushändigen zu können. Die Zahl der Rückgaben stieg verglichen mit 2015 um mehr als das Doppelte. Im Jahr 2016 konnte der ITS Erinnerungsstücke an 35 Familien zurückgeben.

Anna Meier-Osiński, Leiterin der Abteilung Auskunftserteilung zu NS-Verfolgten, erläutert: „Wir prüfen, zu welchen der ehemals Verfolgten beim ITS neben den Effekten auch Dokumente mit Hinweisen vorliegen, die für weitere Recherchen hilfreich sind. Circa 500 Menschen hatten als Herkunftsland Deutschland. In diesen Fällen haben wir mit der externen Suche begonnen, zum Beispiel bei Standesämtern. Außerdem sind wir in Polen aktiv geworden und haben Gespräche mit Kooperationspartnern geführt, die nun auf den Bestand der rund 600 polnischen Effekten aufmerksam machen. Auch in Polen haben wir mit der Suche nach Angehörigen begonnen.

Erik Dijkstra, Historiker aus den NiederlandenSeit er 2015 im niederländischen Fernsehen vom ITS-Online-Archiv und den Effekten gehört hat, hilft Erik Dijkstra dabei, Effekten an Angehörige zurückzugeben.

„Bisher habe ich vier Mal Familien finden können. Manchmal bin ich einige Tage mit Recherchen beschäftigt; im Fall von Johannes Berens hat es einige Monate gedauert. Bei meinen letzten Suchen ging es um zwei junge Polizisten. Ich habe herausgefunden, dass in den Niederlanden viele Polizisten von den Nationalsozialisten verhaftet wurden. Zahlreiche von ihnen sind im KZ Neuengamme und in den Außenlagern gestorben. Durch die gefundenen Effekten gibt es jetzt wieder Interesse an ihrem Schicksal.“

Seit er 2015 im niederländischen Fernsehen vom ITS-Online-Archiv und den Effekten gehört hat, hilft Erik Dijkstra dabei, Effekten an Angehörige zurückzugeben.

Neuer Schwerpunkt: Forschungsförderung

Dr. Henning Borggräfe, Leiter Abteilung Forschung und Bildung

Wie kann der ITS seine Kapazitäten im Bereich Forschung möglichst effektiv nutzen? Henning Borggräfe hat an der Schärfung des Profils zunächst als kommissarischer Leiter mitgearbeitet und die ersten Schritte in die neue Richtung gelenkt. Zum 1. Januar 2017 wurde ihm die Leitung der Abteilung Forschung und Bildung übertragen.

Was kennzeichnet die neue Ausrichtung des ITS im Bereich Forschung?

Forschung beim ITS meint zukünftig dreierlei: Erstens fördern wir durch verschiedene Angebote Forschungen zur NS-Verfolgung und ihren Folgen. Wir wollen zweitens Potenziale aufzeigen, die das ITS-Archiv bietet. Und drittens betreiben wir eine Grundlagenforschung zu den Archivdokumenten, um für Forschende – aber auch für Angehörige – Basiswissen bereitzustellen. Für eine bessere Reichweite arbeiten wir dabei in allen drei Bereichen verstärkt mit Netzwerkpartnern zusammen.

Können Sie für die Forschungsförderung Beispiele nennen?

Wir werden insbesondere im Bereich der forschungsnahen Lehre aktiver werden. Dazu laden wir Gruppen von Studierenden zu Seminaren beim ITS ein. 2016 haben z.B. Studierende der Humboldt-Universität Berlin und der Ruhr-Universität Bochum in Bad Arolsen gearbeitet. Zudem wird der ITS in Kooperation mit dem United States Holocaust Memorial Museum in Washington D.C. ab 2017 jährlich ein Recherchеseminar für Master- und Doktor-Kandidatinnen und -Kandidaten deutscher Universitäten in Bad Arolsen anbieten.

Und über die forschungsnahe Lehre hinaus?

Vor allem planen wir Konferenzen und Publikationen mit Partnern. 2016 war es der DP-Workshop in Kooperation mit dem Max-Mannheimer Studienzentrum. Die Geschichte des ITS wird dann 2018 das Hauptthema der nächsten Konferenz bilden. Das ITS-Jahrbuch wird von Konferenzbänden abgelöst, die jeweils alle zwei Jahre im Nachgang der Konferenzen veröffentlicht werden. Außerdem bemühen wir uns darum, verstärkt mit Vorträgen und Präsentationen zum ITS in Erscheinung zu treten, um auf Forschungspotenziale hinzuweisen.

Sie möchten auch den Service für Besucherinnen und Besucher ausweiten. Was planen Sie?

Geplant ist ein neues Besucherzentrum im Haupthaus. Bis es soweit ist, werden die Computerarbeitsplätze bereits Anfang 2017 mit einer durchgehenden Betreuung in die Bibliothek integriert. Anleitungen zu Recherchen im digitalen Archiv des ITS werden die Arbeit erleichtern. Wir tauschen uns intensiv über Fragen einer verbesserten Besucherbetreuung aus. Ende 2016 habe ich daher zum Beispiel an dem EHRI Seminar über „Reference Services: Best Practices and Innovative Use of Materials“ in der Holocaust Gedenkstätte Yad Vashem teilgenommen.

Workshop zum Thema Zwangsarbeit

„Obwohl Millionen ausländischer Männer und Frauen in NS-Deutschland zur Arbeit gezwungen wurden und das Thema bestens erforscht ist, ist die Zwangsarbeit im Unterricht noch immer erstaunlich wenig präsent.“ Elisabeth Schwabauer, Referatsleiterin Pädagogik und Bildung beim ITS, hat deshalb 2016 mit ihrem Team einen Workshop entwickelt, der Bedingungen und Auswirkungen der Zwangsarbeit ins Zentrum rückt. Der

ITS bewahrt in seinem Archiv einen umfangreichen Bestand von Dokumenten, die auch Aufschluss über den Umgang mit Zwangsarbeitern*innen geben, welchen Reglementierungen sie unterworfen waren und welchen Strafen. „Wir lenken zudem den Blick auf Themen wie den Umgang mit schwangeren Zwangsarbeiterinnen und die Ausbeutung von Kindern und Jugendlichen“, erklärt Elisabeth Schwabauer. „Interessant sind auch Lokalbezüge, die wir aufgrund des Umfangs der Archivbestände zu fast allen Orten in Deutschland herstellen können.“

Studientag „Zwangsarbeit im Nationalsozialismus“

Im Juni 2016 hat der ITS gemeinsam mit dem Pädagogischen Zentrum des Fritz Bauer Instituts und des Jüdischen Museums Frankfurt/Main den neuen Workshop als Studientag für Lehrer*innen sowie pädagogische Mitarbeiter*innen aus verschiedenen Gedenk- und Bildungseinrichtungen angeboten.

„Die teilnehmenden Lehrkräfte waren beeindruckt von der Möglichkeit, direkt in der Datenbank des ITS zu recherchieren und dann die Scans der Dokumente zu nutzen. Die Nähe zum eigenen heutigen Lebensumfeld bewerteten die Lehrkräfte als besonders motivierend für ihre Schülerinnen und Schüler. Die Recherche in der Datenbank legt einen handlungsorientierten Unterricht nahe, der den Rezeptionsgewohnheiten der Jugendlichen als „digital Natives“ entgegenkommt. Die Referenten des ITS gaben eine fundierte Einführung in den Forschungsstand und die Quellenbestände. Sie schafften eine sachliche und zugleich aufmerksame Atmosphäre, die für das Gelingen der emotional doch immer wieder belastenden Beschäftigung mit den Verbrechen des NS eine wesentliche Voraussetzung ist.“

Gottfried Kößler, Stellvertretender Direktor des Fritz Bauer Instituts

---

Weitere Veranstaltungen mit Netzwerkpartnern folgten. Auch die im Februar 2017 erstmals stattfindende International Winter School for Educators, die der ITS gemeinsam mit dem Dokumentationszentrum NS-Zwangsarbeit in Berlin organisiert, widmet sich diesem wichtigen Thema der Verfolgungsgeschichte.

Für Multiplikatoren

Zu einem wesentlichen Baustein in der neu aufgestellten pädagogischen Arbeit des ITS gehört das Angebot von ein- bis zweitägigen Workshops für Multiplikatoren. Die Themen orientieren sich an Sammlungs- und Arbeitsschwerpunkten des ITS, darunter Deportationen sowie Displaced Persons (DPs) und Displaced Children.

5. 2016 im Überblick

Eine Auswahl interessanter Termine aus dem ITS-Kalender haben wir für Sie in einer Zeitleiste im Überblick zusammengestellt.